

Zahlen und Fakten aus 60 Jahren Brot für die Welt

Hunger

1959 gelten mehr als die Hälfte der 2,85 Milliarden Menschen weltweit als mangelernährt und rund 570 Millionen sind von akutem Hunger betroffen. Heute leben rund 7,5 Milliarden Menschen auf der Welt. 821 Millionen Menschen hungern, etwa 2 Milliarden Menschen gelten als mangelernährt. Die Zahlen sind seit 2015 schon zweimal gestiegen, vor allem aufgrund von Kriegen, etwa im Jemen und Syrien, sowie aufgrund der Folgen des Klimawandels.

Der Ausgangspunkt

Die Gründungsveranstaltung von Brot für die Welt findet am 12. Dezember 1959 in der Deutschlandhalle in Berlin statt. 12.000 Zuschauerinnen und Zuschauer wohnen dem Start der 1. Spendenaktion Brot für die Welt bei. Es sprechen u.a. Otto Dibelius, damals evangelischer Bischof in Berlin-Brandenburg und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie Helmut Gollwitzer, Theologieprofessor an der Freien Universität in Berlin. 14 Jahre nach Kriegsende rufen sie die evangelischen Christen in Deutschland dazu auf, über den eigenen Tellerrand zu blicken und sich gegen Hunger und Armut in der Welt zu engagieren.

In den folgenden Wochen kommen 19 Millionen D-Mark Spenden aus Ost- und Westdeutschland zusammen. Das hohe Spendenergebnis führt zu dem Entschluss, aus Brot für die Welt eine dauerhafte Einrichtung zu machen, zunächst mit nur drei Mitarbeitern und Sitz in Stuttgart.

In der ersten Sitzung des Bewilligungsausschusses am 12. Februar 1960 wurden 13 Anträge bewilligt, darunter Projekte in Indien, Indonesien, Pakistan, Hongkong, Ägypten, Togo, Jugoslawien und Griechenland.

Grundsätze

Geistiger Vater von Brot für die Welt ist der Theologe Christian Berg, damals Leiter der Ökumenischen Abteilung im Diakonischen Werk. Er verfasste im April 1959 ein Memorandum, das dazu aufforderte, in der Adventszeit eine Sammelaktion in den evangelischen Gemeinden zu initiieren. Ziel war es, vereinzelt Aktionen, die es bereits gab, zu bündeln und sie auf diese Weise wirkungsvoller zu machen. Christian Berg ist auch Namensgeber für Brot für die Welt – zunächst sollte die Aktion „Lazarus vor Europas Tür“ heißen.

Von Anfang an gelten drei Prinzipien für die Arbeit von Brot für die Welt:

1. Brot für die Welt unterstützt alle Menschen, die arm und ausgegrenzt sind, unabhängig von ihrer Religions- oder gar Konfessionszugehörigkeit.
2. Brot für die Welt führt keine eigenen Projekte durch, sondern arbeitet mit Partnerorganisationen zusammen, das sind vor allem einheimische Organisationen aus Kirche und Zivilgesellschaft.
3. Brot für die Welt leistet Hilfe zur Selbsthilfe und befähigt Menschen, ihre Rechte einzufordern.

Kampagnenarbeit

Um auch den Menschen in Deutschland die Folgen ihres eigenen Handelns stärker bewusst zu machen, wendet sich Brot für die Welt zu Beginn der 1970er Jahre unter der Leitung von Hans-Otto Hahn auch der Kampagnenarbeit zu. In Stuttgart eröffnet 1973 mit Unterstützung von Brot für die Welt der erste Weltladen Deutschlands. Hier werden erstmals fair gehandelte Produkte verkauft. 1975 startet Brot für die Welt die „Aktion e“ und fordert einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Viele Gemeinden in Deutschland verpflichten sich dazu, weniger zu konsumieren, Abfall zu sortieren und sparsam zu heizen. Im Rahmen der internationalen Programmarbeit fördert Brot für die Welt mit dieser der Aktion auch Modellprojekte zur alternativen Energiegewinnung. Gemeinsam mit dem späteren Friedensnobelpreisträger Kailash Satyarthi und anderen Organisationen startet Brot für die Welt 1990 eine Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie und vergibt ein Siegel für Teppiche, die ohne Kinderarbeit hergestellt wurden. Hans-Otto Hahn leitet die Geschicke des Hilfswerkes für 30 Jahre, von 1969 bis 1999. Mit Cornelia Füllkrug-Weitzel übernahm anschließend im Jahr 2000 erstmals eine Frau die Leitung von Brot für die Welt. Mit seiner meinungsstarken Präsidentin setzt sich das Hilfswerk öffentlichkeitswirksam unter anderem für gerechte Handelsbeziehungen, Klimagerechtigkeit, die UN-Nachhaltigkeitsziele und den Schutz der Menschenrechte ein. Selbsterklärtes Ziel ist es, jedem Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde und Freiheit zu ermöglichen.

Projekte und Internationale Personaldienste

Heute arbeitet Brot für die Welt mit 1.312 Partnerorganisationen in 97 Ländern zusammen.

Aktuell werden weltweit 1502 Projekte gefördert:

521 Projekte in 34 Ländern in Afrika

271 Projekte in 19 Ländern in Lateinamerika und der Karibik

498 Projekte in 31 Ländern im Nahen Osten, Kaukasus, Asien und Pazifik

38 Projekte in 13 Ländern in Europa

– und 174 Projekte laufen weltweit und überregional.

Außerdem können seit 1960 Partnerorganisationen von Brot für die Welt in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa auf Anforderung zudem Unterstützung durch besonders qualifiziertes Fachpersonal erhalten. Die Fachkräfte kommen inzwischen aus ganz Europa. Sie sind während ihrer meist dreijährigen Tätigkeit in die Unternehmensstrukturen der Partnerorganisationen eingebunden. Mehr als 6.000 dieser Fachkräfte hat die „Dienste in Übersee gGmbH“, eine Tochtergesellschaft des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung, in den fast 60 Jahren bereits gesucht, ausgewählt und für die Tätigkeit qualifiziert. „Dienste in Übersee“ ist einer von nur sieben, durch die Bundesregierung anerkannten, Trägern gemäß Entwicklungshelfergesetz und hat aktuell 160 Fachkräfte unter Vertrag.

Fusion und Umzug nach Berlin

2012 fusioniert das Diakonische Werk, zu dem Brot für die Welt bis dahin gehört, mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und dem Bundesverband der Diakonie Deutschland. Das neu gegründete Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung, kurz EWDE, zieht im selben Jahr unter ein gemeinsames Dach in Berlin. Brot für die Welt zieht im Zuge dessen von Stuttgart nach Berlin. Hier arbeiten heute etwa 580 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Ziele von Brot für die Welt. Das Hilfswerk ist zu einer der bekanntesten Organisationen geworden, die sich für die Überwindung von Hunger und Armut einsetzen und gegen die sozialen Ungerechtigkeiten auf der Welt kämpfen.

Finanzen

Neben staatlichen Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes, bilden Spenden und Kollekten eine tragende Säule für die Finanzierung der weltweiten Arbeit von Brot für die Welt. 2,4 Milliarden Euro Spenden und Kollekten gehen von der ersten Aktion 1959 bis Ende 2017 ein. Ein Teil davon stammt auch aus der damaligen DDR, wo in der Zeit von 1959 bis 1990 etwa 151 Millionen Ostmark gesammelt wurden. Die Mittel werden zum größten Teil für die Projektarbeit mit den Partnerorganisationen weltweit eingesetzt. 91,2 % der Mittel fließen im vergangenen Jahr in die Projektarbeit, 8,8 % in Werbung, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung. Beim DZI-Siegel entspricht dies der besten Kategorie "niedrig" (niedrig = unter 10 Prozent).